



zsaumhoidn!

Miteinander in Wolfsegg

Nr. 28 – 19.5.2020

Liebe Wolfseggerinnen
und Wolfsegger!



Vor fünf Jahren hat Papst Franziskus die Enzyklika „Laudato si – Sei gepriesen“ veröffentlicht. In dieser Woche erinnert die katholische Kirche weltweit mit „allen Menschen guten Willens“ an den damaligen Impuls.

Papst Franziskus hat die Industrienationen zu einer grundlegenden „ökologischen Umkehr“ aufgefordert, um globale Umweltzerstörung und Klimawandel zu stoppen. Es sei unvertretbar, dass einige „mehr und mehr konsumieren und zerstören, während andere noch nicht entsprechend ihrer Menschenwürde leben könnten“. Die rücksichtslose Ausbeutung natürlicher Rohstoffe auf Kosten ärmerer Länder, sei eine „ökologische Schuld“ der Industrienationen. Einige „Höchstgrenzen der Ausbeutung des Planeten“ seien bereits überschritten.

Papst Franziskus stellt die Frage: „Was für eine Welt wollen wir unseren Nachkommen überlassen, den heute aufwachsenden Kindern?“

Ich meine: Wenn wir in diesen Wochen viel Energie und Einsatz darauf richten, unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft wieder zu vernetzen und in Schwung zu bringen, könnte dies doch gleich ein Stück umweltschonender, nachhaltiger und sozial gerechter sein. Du kannst „Laudato Si“ im WWW nachlesen und du findest das Scheiben als Broschüre auf dem Schriftenstand in unserer Kirche.

Ich freue mich auf eure Rückmeldungen.
Markus Himmelbauer

Franz und Franziska Jägerstätter

Am 21. Mai – heuer der Feiertag Christi Himmelfahrt – ist der Gedenktag des Seligen Franz Jägerstätter – sein Taufftag. In Dankbarkeit können wir uns freuen, Menschen wie Franz und Franziska Jägerstätter in unserer Kirche, ja in unserer Heimat Oberösterreich zu haben.

Die Botschaft des Bauern und Mesners aus St. Rade-gund im Innviertel ist ein Stachel in unserem kollektiven Bewusstsein. Franz Jägerstätter stellt die Geschichte unserer Eltern und Großeltern in ein neues Licht. Ein Licht, das nicht verurteilt, das aber Fragen aufwirft.

1938 ergab die Volksabstimmung ein überwältigendes „Ja“ für den Anschluss. Franz jedoch lehnt jede Zusammenarbeit mit dem NS-Staat ab: „Die Gebote Gottes lehren uns zwar, dass wir auch den weltlichen Oberen Gehorsam zu leisten haben, auch wenn sie nicht christlich sind. Aber nur so weit sie uns nichts Schlechtes befehlen.“ Deshalb war für Jägerstätter ein Eintritt in die NSDAP sündhaft, Kriegsdienst unter Hitler aus Gewissensgründen nicht möglich. Eine Einstellung, für die der dreifache Familienvater schließlich hingerichtet wurde.



Gedenkfeier am Grab von Franz und Franziska Jägerstätter, jedes Jahr am 9. August, dem Todestag von Franz.

Nicht ohne den Glauben von Franziska

Das Glaubenszeugnis von Franz wäre nicht möglich gewesen ohne den Glauben und die Stärke seiner Frau Franziska. Bischof Manfred Scheuer: „Sie hat die Melodie Gottes in sich aufgenommen. So ist für Franz der Wille Gottes auch durch Franziska vermittelt worden.“ Franziska stellte sich nicht gegen die Gewissensentscheidung von Franz, auch als deren tödlicher Ausgang absehbar war. Bei Auseinandersetzungen mit der Verwandtschaft stand sie an seine Seite: „Er hätte ja sonst niemanden gehabt, wenn ich nicht zu ihm gehalten hätte.“

Dankbarkeit und Ermutigung

Beide sind nicht deswegen ein Vorbild, weil sie in einem Katechismus-Test alle Fragen richtig beantwortet haben. Sie haben – wie alle Heiligen – eine einzige Frage mit ihrem Leben beantwortet: Sie haben zur rechten Zeit das Richtige getan. ●

Markus Himmelbauer

Impressum: zsaumhoidn! Miteinander in Wolfsegg, Nr. 28, 19.5.2020: Information, Ermutigung und Austausch „in Zeiten wie diesen“. Redaktion: Markus Himmelbauer, Mob: 0676/ 8776-5480 markus.himmelbauer@dioezese-linz.at Beiträge willkommen. Bisherige Ausgaben: www.dioezese-linz/wolfsegg

„Auf heimische Betriebe kann man sich auch in Krisenzeiten verlassen“

Andreas Lidauer schafft Versorgungssicherheit durch lokale (Lebensmittel-) Produktion mit seinem Wolfsegger Betrieb „hausruckmili Lidauer-Papst KG“. Im **zsaumhoindn!** Interview erzählt er, was es braucht, bis die Regale gefüllt sind.



Jetzt schätzen viele die regionale Lebensmittelversorgung. Erfüllt dich das nun mit Genugtuung?

Andreas Lidauer: Ja! Viele Dinge erscheinen in einer Krise nicht mehr so wichtig. Aber Lebensmittel brauchen wir jeden Tag. Die Bauern und Bäuerinnen in Österreich haben in der Zeit, in der das öffentliche Leben heruntergefahren wurde, weiter gearbeitet. Vereint mit den Verarbeitungsbetrieben und dem Handel ist es uns gelungen, die Bevölkerung bestens zu versorgen.

Wie geht es dir als Milcherzeuger?

Lidauer: Unsere Molkerei Gmündner Milch hat in diesen Monaten glücklicherweise wenig Absatzprobleme. Zudem haben unsere Kunden die Möglichkeit, bei unserem Milchautomaten jederzeit ganz frische Milch abzuholen.

Es gibt aber auch Molkereien mit Schwerpunkt Gastronomie, Hotellerie, Fremdenverkehr und Großküchen. Diese fordern die Bauern auf, ihre Anlieferung zu reduzieren.

Spürt unsere regionale Landwirtschaft die weltweite Krise?

Lidauer: Die Landwirtschaft ist sehr vielfältig: z.B. Milch, Gemüse, Getreide, Fleisch, Obst, Holz, Fisch, Je nach Vermarktungsmöglichkeiten sind einzelne Bereiche stark dem Weltmarkt ausgeliefert. Beim

Schweinefleisch war vor der Coronakrise ein ganz guter Markt in Österreich. Aufgrund der Veränderung des Fleischkonsums setzen jetzt die USA stark auf den asiatischen Markt. Dadurch kommen die europäischen Länder, die gute Exportverbindungen zu China haben, vermehrt unter Druck. So entsteht ein Überangebot im europäischen Raum; die Folgen sind fallende Erzeugerpreise auch bei uns.

Wie können Konsumentinnen und Konsumenten den regionalen Kreislauf fördern?

Lidauer: Ganz einfach: in unserer schönen Region einkaufen und damit die heimische Wirtschaft unterstützen, egal in welchen Bereichen: Landwirtschaft, Handel, Gastronomie, Gewerbe, Fremdenverkehr ... Wichtig ist, im Hinterkopf zu behalten, dass man sich auf heimische Betriebe auch in Krisenzeiten verlassen kann, auch wenn sie manchmal preislich nicht mit ausländischen Produkten mithalten können. Man darf aber nicht außer Acht lassen, dass unsere Produkte sehr hochwertig sind und genauestens kontrolliert werden.



Welche Perspektiven hast du persönlich für die Nach-Corona-Zeit?

Lidauer: Viele Termine wurden abgesagt und ich hatte dadurch mehr Zeit für die Familie. Auch unsere Kinder waren zu Hause, daher gab es einige sehr schöne Abende mit meinen Liebsten.

Vielleicht gelingt es mir nach der Coronakrise, diese Freiräume zu erhalten. Ich werde versuchen, beim Aussortieren der anstehenden Termine noch konsequenter zu werden. Es wurde für uns und unsere Kinder sehr deutlich spürbar, wie wichtig die sozialen Kontakte zu unserer Verwandtschaft, Freunden und Bekannten sind. ●

Gebet für unsere Erde

Von Papst Franziskus

Allmächtiger Gott,
du bist
in der Weite des Alls gegenwärtig
und im kleinsten deiner Geschöpfe.
Du umschließt alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit.

Gieße uns
die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben
und die Schönheit hüten.

Überflute uns mit Frieden,
damit wir

als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.

Gott der Armen, hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen
dieser Erde, die so wertvoll sind in
deinen Augen, zu retten.

Heile unser Leben, damit wir
BeschützerInnen der Welt sind und
nicht rauben,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung
und Zerstörung.

Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.



Lehre uns, den Wert
von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;

Lehre uns zu erkennen,
dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg
zu deinem unendlichen Licht.

Danke,
dass du alle Tage bei uns bist.

Ermutige uns bitte
in unserem Einsatz
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Aus der Enzyklika *Laudato Si'* von Papst
Franziskus „Über die Sorge um das
Gemeinsame Haus“.

Christi Himmelfahrt: Einladung
zum Mundart-Gottesdienst in der
Pfarrkirche um 9.30 Uhr. Kein
zsaumhoindn! am Donnerstag. ●